

Freude glänzt aus aller Augen, und auch der Ärmste freut sich bei seinem Weihnachtslichtlein.

So hat auch der kalte Winter seine Freuden.

125. Morgengruß im Winter.

Was weckt mich aus dem Schlummer?
Welch' Stimmchen hört mein Ohr?
Bist du es, kleiner Sperling,
Trieb's dich so froh empor?

Ich ruh' im warmen Bette,
Du fühlst den Winterfrost;
Komm' nur, ich habe Mitleid,
Empfange deine Kost!

Eisblumen blüh'n am Fenster,
Die Felder deckt der Schnee;
Suchst dir ein kleines Körnlein?
Der Hunger thut gar weh.

Der über Wollen thronet,
Speist auch die Vögelein;
Du wirst an seiner Tafel
Wohl nicht vergessen sein.

126. Wintertag.

Es kracht der Schnee, der Wagen knarrt; mit langen Zapfen steht und starrt der Tannenwald so silberweiß, die Zweige dicht behängt mit Eis.

Es flimmert und flirrt, es blinkt und blitzt, die langen Zapfen wohlgespitzt, die feinen Nadeln ohne Zahl, sie funkeln froh im Sonnenstrahl.

Der schwarze Rabe tappt im Schnee, die Kälte thut ihm gar nicht weh. Der arme Sperling seufzt und denkt: „O wär' ein Körnlein mir geschenkt!

Ein einzig Körnlein such' ich nur vergebens auf der Winterflur.“ Aus Fenster pickt sein Schnäblein fein; o macht ihm auf und laßt ihn ein!

Wie blinkt die Abendsonne schön! In weißem Dampf die Berge steh'n, schon dunkel wird der schnee'ge Wald, der Mond am Himmel glänzet bald.

Der schöne Tag vorüberging, der Mond sein helles Licht empfing, mit Sternlein füllt der Himmel sich:

Herr Gott, Herr Gott wir loben dich!

Hermann Kette.

127. Wintergedanken.

Wohl mir bei dieser rauhen Zeit!

Ich darf vor keiner Kälte beben;

Mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid,

Und Speiß' und Trank erfreu'n mein Leben.